

Ev. Kindertagesstätte „Jorkerfelde“
Jorkerfelde 46
21635 Jork

Konzeption

Einblicke in unsere Arbeit



Jorkerfelde

Inhalt

Vorwort

1. Wir gehören zusammen
2. Rahmenbedingungen
3. Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag
4. Bildungsziele und Methoden unserer Arbeit
 - 4.1. Definition von Bildung
 - 4.2. Lernbereiche und Erfahrungsfelder
 - a. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
 - b. Entwicklung kognitive Fähigkeiten und der Freude am Lernen
 - c. Körper, Bewegung, Gesundheit
 - d. Sprache und Sprechen
 - e. Lebenspraktische Kompetenzen
 - f. Mathematisches Grundverständnis
 - g. Ästhetische Bildung
 - h. Natur und Lebenswelt
 - i. Religion und Ethik; Grundfragen menschlicher Existenz
 - 4.3 Partizipation
5. Unser Leben und Lernen in der Kindergruppe
 - a. Unser pädagogischer Ansatz
 - b. Das einzelne Kind
 - c. Jedes Kind hat seine Gruppe
 - d. Stellenwert des lernenden Spiels
 - e. Ordnung/Absprachen/ Partizipation
6. Schwerpunkte unserer Arbeit
 - a. Religionspädagogische Arbeit
 - b. Sprachförderung
 - c. Bewegung
7. Zusammenarbeit mit den Eltern
 - a. Formen der Zusammenarbeit
 - b. Gremium
 - c. Kuratorium
 - d. Elternabende
 - e. Elterngespräche
 - f. Hospitation
 - g. Information
 - h. Beschwerdemanagement
8. Beobachtung und Dokumentation mit Portfolio
9. Kooperation mit der Grundschule
10. Unsere Krippenkinder
 - a. Konzept zur Eingewöhnung
 - b. Erstkontakt und Eingewöhnungsphase
 - c. Körperpflege und Sauberkeitserziehung
11. Gebäude und Räumlichkeiten
12. Evaluationsvermerk



„Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt...“

Psalm 91,1

Die Kindertagesstätte „Hand in Hand“ mit der Außenstelle „Jorkerfelde“ gehört als eine von insgesamt 13 Kindertageseinrichtungen und einer Großtagespflegestelle des Kirchenkreises Stade dem Ev.-luth. Kindertagesstättenverband Stade an.

Den Vorstand des Verbandes bilden die gewählten Vertreter und Vertreterinnen der beteiligten Kirchengemeinden. Beraten werden sie bei ihrer Arbeit von einer pädagogischen und einer betriebswirtschaftlichen Geschäftsführung.

Unsere wichtigsten Aufgaben sehen wir darin, gemeinsame Ziele zu erarbeiten, die Qualitätsstandards in jeder Kindertagesstätte weiter zu entwickeln, den fachlichen Austausch zu fördern und die Einrichtungen in ihrer Individualität zu stärken.

Mit dieser Konzeption möchten wir Ihnen eine inhaltliche Einführung in die Arbeit der Kindertagesstätte „Jorkerfelde“ geben. Sie ist in einem intensiven Prozess vom Team der Kindertagesstätte in Zusammenarbeit mit dem Kirchenvorstand erarbeitet worden und dient als verbindliche Grundlage zur Erfüllung des pädagogischen Auftrages.

Die Konzeption soll dazu beitragen, die Kindertagesstätte zu einem Ort werden zu lassen, an dem sich jedes Kind mit all seinen Begabungen und Eigenschaften entfalten kann, dabei individuell und Familien unterstützend gefördert und wertgeschätzt wird.

Ihr Kindertagesstättenverband

Vorsitzender: Pastor Olaf Prigge

Ev.-luth. Kindertagesstättenverband Stade
Jorker Str. 4-6, 21680 Stade
Tel. 04141-778675

E-Mail: Kita-Verband.Stade@evlka.de

Homepage: www.kitaverband-stade.de

1. Wir gehören zusammen

Unser Kindergarten ist ein Teil der evangelischen Kirchengemeinde St. Matthias und in ihr Leben eingebunden. Ein guter Kontakt zur Kirchengemeinde ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit.

Wir planen und gestalten Familiengottesdienste (Blütengottesdienst, Schulanfängergottesdienst, Erntedankgottesdienst).

Wir stellen unsere Arbeit im Glockenschlag (Gemeindebrief) vor.

Wir nehmen aktiv am Matthiasmarsch teil.

Wir werden von unserem Pastor besucht.

Wir besuchen unsere Kirche.

Wir halten guten Kontakt zu den Mitgliedern des Kirchenvorstandes und werden in unserer Arbeit von ihnen begleitet und unterstützt.

2. Rahmenbedingungen

In der Kita „Jorkerfelde“ können 10 Krippenkinder und 20 Elementarkinder in einer Vormittags- und einer Ganztagsgruppe aufgenommen werden. Die Öffnungszeiten sind von 07.30-17.00 Uhr.

In unserer Kita sind in jeder Gruppe zwei, in den Ganztagsgruppen drei Erzieherinnen im Schichtdienst, beschäftigt. Eine Leiterin und pädagogische Kräfte als Vertretungskräfte vervollständigen das Team.

Es gibt einen festen Dienstplan.

3. Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag

Wir nehmen den Bildungs- und Erziehungsauftrag des niedersächsischen Kindertagesstättengesetzes ernst.

- a. Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung ihrer eigenen Persönlichkeit,
- b. Wir ermutigen zu sozialem und verantwortlichem Handeln.
- c. Wir schaffen viele Möglichkeiten, sich Kenntnisse, Fähigkeiten und Haltungen zu erwerben, die helfen, Leben selbständig zu gestalten.
- d. Wir fördern die Fantasie, Kreativität und Erlebnisfähigkeit.
- e. Wir pflegen die Freude am Lernen und daran, sich Wissen selbst zu erwerben.
- f. Wir fördern den Umgang zwischen individuell unterschiedlichen Menschen: Kleinen und Großen, Jungen und Mädchen, verschiedener Herkunft, individueller Prägung, und unterschiedlicher Kultur.

4. Bildungsziele und Methoden unserer Arbeit

Für uns ist besonders wichtig, dass sich das Kind in unserer Einrichtung wohl fühlt, denn für die Entwicklung des Kindes ist nichts wichtiger als Geborgenheit, Zuwendung und Vertrauen.

Unser Ziel ist es, dem Kind durch unsere unterschiedlichen Angebote, den Weg in ein selbständiges Tun und Denken zu ermöglichen.

Kinder brauchen die Möglichkeit zum Ausprobieren und Experimentieren. Sie müssen eigene Erfahrungen sammeln. Kinder lernen schöpferisch und durch eigenes Handeln. Übergeordnetes Ziel unserer Arbeit ist, die umfassende Selbstbildung des Kindes optimal zu unterstützen. Durch Selbst- Bildung stärken sich die Kinder selbst in der Entwicklung ihrer eigenen Persönlichkeit. Sie handeln sozial und eigenverantwortlich. Sie sammeln Kenntnisse und Fähigkeiten für die selbständige Lebensgestaltung. Sie entwickeln erlebnisorientiert Kreativität und Freude am Lernen und nehmen sich selbst und andere in ihrer Verschiedenheit wahr. Alle Bereiche der Entwicklung werden angesprochen. Das Kind findet bei uns verschiedene Angebote und Möglichkeiten, die es in seiner Motorik, seinem Denken, seinem sozialen Miteinander, seinen Sinnen, seiner Fantasie, seiner Sprache fordert und fördert.

4.1 Definition von Bildung

Wir verstehen unter Bildung vor allem Selbst- Bildung, weil Kinder Lust am Lernen haben. Für uns ist wichtigster Inhalt unserer Arbeit, die Eigenaktivität der Kinder herauszufordern. Die Gestaltung des Lernprozesses verläuft ergebnisoffen ohne Zeitdruck und in einem vom Kind bestimmten Lernrhythmus.

Die Definition der Verfasser der „Leipziger Thesen“ fasst unsere Beschreibung von Bildung zusammen:

Bildung ist der umfassende Prozess der Entwicklung und Entfaltung derjenigen Fähigkeiten, die Menschen in die Lage versetzen, zu lernen, Leistungspotentiale zu entwickeln, zu handeln, Probleme zu lösen und Beziehungen zu gestalten.

4.2. Lernbereiche und Erfahrungsfelder

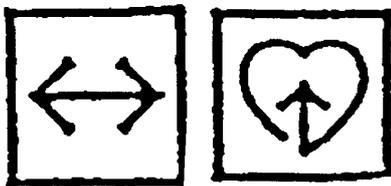
Bildungsziele

nach dem Niedersächsischen
Orientierungsplan für Bildung und
Erziehung

Methoden

wie wir diese Ziele pädagogisch
umsetzen
(Beispiele)

a. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen



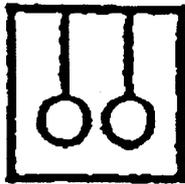
- wir fördern Kontakte zu anderen Kindern
- wir leiten zum vielfältigen Spielen an (Rollenspiele)
- wir ermutigen zu gegenseitiger Unterstützung
- wir fördern Konflikte gewaltfrei auszutragen
- wir unterstützen die Entwicklung von Freundschaften
- wir leiten zum Umgang mit Frustrationen an
- wir stellen Regeln miteinander auf und achten auf deren Einhalten
- wir unterstützen die Entwicklung von Selbstbewusstsein
- wir ermutigen zum Zeigen von Gefühlen
- wir unterstützen Rücksichtnahme und gegenseitige Hilfe
- wir vermitteln demokratische Grundüberzeugungen (Menschenwürde, Toleranz, Solidarität)
- wir fördern die Chancengleichheit der Geschlechter

b. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen



- wir wecken Freude am Lernen
- wir schulen die differenzierte Wahrnehmung (Sinnesschulung)
- wir unterstützen die Entwicklung von Sachinteresse und geben Sachwissen weiter
- wir bieten unterschiedliche Lernmaterialien an
- wir stellen Bilderbücher, Sachbücher, Lexika zur Verfügung
- wir regen zum Nachdenken an
- wir schaffen Experimentiermöglichkeiten
- wir fördern Ausdauer und Konzentration
- wir fördern den Erwerb von Grundwissen (Farben, Körperteilen, Wochentage, usw.)
- wir fördern die Kreativität zur Problemlösekompetenz

c. Körper – Bewegung Gesundheit



- wir schulen die Wahrnehmung
- wir bieten und fördern gesunde Ernährung
- wir bieten vielfältige Bewegungserfahrungen und viele spielerische Bewegungsangebote
- wir vermitteln Wissen über Gesundheit und Krankheit
- wir unterstützen die Entwicklung von Körperbewusstsein
- wir fördern das Erproben körperlicher Geschicklichkeit
- wir bieten Möglichkeiten zum Ausprobieren und Entwickeln von Kräften, Fähigkeiten, Stärken
- wir fördern die Freude an Bewegung und das Ausprobieren unterschiedlichster Bewegungsformen (Laufen, Tanzen, Krabbeln, Klettern, Hüpfen...)
- wir vermitteln Verständnis über wichtige Körperfunktionen
- wir vermitteln Grundwissen über Hygiene

d. Sprache und Sprechen



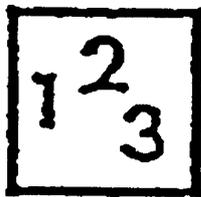
- wir sind Sprachvorbild
- wir schauen uns gemeinsam Bilderbücher an
- wir bieten Gesprächsrunden an
- wir singen Lieder, Singspiele
- wir sprechen Gedichte, Fingerspiele, Tischsprüche, Gebete
- wir erzählen Geschichten
- wir ermutigen zum Nacherzählen, Gestalten, Erfinden von Geschichten
- wir unterstützen Rollenspiele
- wir vermitteln, dass es noch andere Sprachen gibt
- wir legen Wert auf Begrüßungs- und Verabschiedungsrituale
- wir kommen mit Kindern ins Gespräch und fördern das Gespräch zwischen den Kindern
- wir fördern Bewegung, verknüpft mit musikalischen, rhythmischen Formen
- wir motivieren zur Erweiterung der sprachlichen Möglichkeiten (Mimik, Gestik)
- wir vermitteln Freude am Sprechen

e. Lebenspraktische Kompetenzen



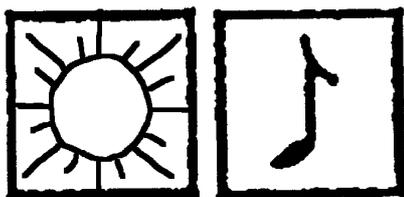
- wir bestärken das Bestreben nach Autonomie und Selbständigkeit
- wir üben alltägliche Verrichtungen und Abläufe ein: Anziehen, Essen, Körperpflege, Toilettengang
- wir unterstützen das Erlernen des alltäglichen Tuns: mit Wasser hantieren, Dinge abwaschen, abtrocknen, Tisch decken
- wir üben das Herstellen von kleinen Ess- und Backwaren
- wir unterstützen den Umgang mit Werkzeugen
- wir bieten Möglichkeiten zum Trainieren von Motorik und Feinmotorik
- Verkehrserziehung
- Brandschutzerziehung
- Notfalltraining

f. Mathematisches Grundverständnis



- Wir leiten und regen an zum:
- Wahrnehmen und Umgehen mit Formen und Größen
 - Ordnen, Vergleichen, Messen, Wiegen
 - Pflegen von Ritualen zur Entwicklung des Zeitempfindens
 - Kennenlernen von Zeiten: Monaten, Wochen, Tagen, Stunden, Minuten, Sekunden
 - Spiel mit Zahlen, Würfeln, Farben
 - Erfahren, Erleben und Gestalten von Räumen
 - Verstehen von Proportionen (klein – groß, leicht – schwer, viel – wenig, ...)
 - Puzzle legen,
 - mit Duplo, Bauklötzen und Konstruktionsmaterial bauen
 - Einräumen und Zuordnen
 - (musikalische) Rhythmen erleben und erfahren

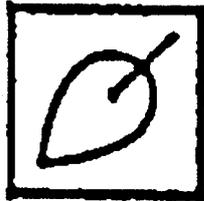
g. Ästhetische Bildung



- wir schulen die Gesamtheit der Sinne
- wir fördern die Lust an kreativen Ausdrucksformen, wie darstellendes Spiel, Tanz, bildnerisches Gestalten
- wir singen und musizieren
- wir regen zum Entwickeln von Klanggeschichten an
- wir bieten rhythmische Spiele an
- wir vermitteln den Umgang mit verschiedenen Materialien und Geräten
- wir bieten Werken mit Holz und echtem Werkzeug an

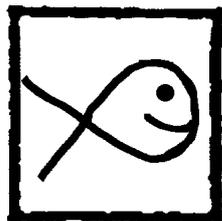
- wir erklären unterschiedliche Mal- und Basteltechniken
- wir entwickeln Kunst- und Kreativprojekte
- wir erklären unterschiedliche Mal- und Basteltechniken

h. Natur und Lebenswelt



- wir fördern die Umweltbildung (Pflanzen, Tiere, Jahreszeiten kennen lernen)
- wir fördern den Umgang mit Verkehrsmitteln, und bieten .Busschule, Verkehrserziehung an
- wir bieten Waldausflüge an
- wir bieten Möglichkeiten, das Umfeld zu erkunden
- wir wecken Interesse, Zusammenhänge zu erforschen
- wir praktizieren Mülltrennung

i. Religion und Ethik; Grundfragen menschlicher Existenz



- wir vermitteln die Erfahrung von Geborgenheit, Vertrauen und Angenommensein
- wir vermitteln Wertvorstellungen: Achtung vor allem Lebenden und seiner Würde, Gleichwertigkeit, Toleranz, Verständnis für Andere und Anderes ..., Vergebung
- wir pflegen Rituale und feiern Feste
- wir fördern das Kennenlernen religiöser Geschichten
- wir besuchen die Kirche
- wir feiern Gottesdienste mit Kindern und Eltern
- wir machen Gemeinschaft erlebbar und fördern Hilfe untereinander
- wir singen religiöse Lieder
- wir unterstützen die Auseinandersetzung mit religiösen Fragen
- wir bieten Hilfe bei der Orientierungssuche

4.3 Partizipation– den Weg gemeinsam gehen

Im Kinder und Jugendhilfegesetz (KJHG) unter § 8 steht: „Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen (...) zu beteiligen.“

Die Beteiligung, Mitwirkung und Mitbestimmung der Kinder am Alltag der Kita ist für uns von großer Bedeutung. Die Kinder sollen altersgerecht an der Gestaltung des Tagesablaufes einbezogen werden. Unsere Aufgabe besteht auch darin, dass Interesse der Kinder an Beteiligung zu wecken.

Unser Ziel ist, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die einerseits ihre Person und andererseits das alltäglichen Zusammenleben betreffen, mit einzubeziehen. Das bedeutet

für unsere Arbeit, dass wir allen Kindern eigene Entscheidungen zugestehen, ohne dass wir sie dabei alleine lassen. Kinder sind nicht von Anfang an entscheidungsfähig, sie lernen eigene Meinungen zu bilden, dabei brauchen sie die Unterstützung und Begleitung von uns Erwachsenen.

An Prozessen mitzuwirken stärkt die Beziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen und bedeutet, dass Kinder mitbestimmen, gehört werden, teilhaben und ernst genommen werden. Die Wertschätzung der Meinung des Einzelnen ist ein zentraler Punkt der Partizipation. Gleich ob es sich um eigene Interessen oder die der Gruppe handelt, ist es wichtig, dass alle Kinder zu Wort kommen und ausreden dürfen. Bei uns in der Kita wird Partizipation gelebt, indem die Kinder sich an Abstimmungen beteiligen, Ideen im Sitzkreis einbringen, die Umsetzung weiterer Schritte und Lernwünsche äußern, Aktivitäten mit planen, die Umgebung bzw. die Räume mitgestalten, Ideen und Wünsche äußern. Auch bei der Gestaltung ihres Portfolios beteiligen sich die Kinder aktiv. Durch die unterschiedlichen Lerninteressen und Mitgestaltungsmöglichkeiten wird das Portfolio von Anfang an zu einem individuellen Buch für jedes Kind.

Folgende Aspekte stehen im Vordergrund:

- Verantwortung für die eigenen Interessen übernehmen
- Interesse für die Gemeinschaft entwickeln
- Entscheidungen treffen und tragen
- Meinung bilden und äußern
- Lerninteressen erkennen, umsetzen und erweitern
- Wünsche und Ideen formulieren
- Mut zur Entscheidung entwickeln
- sich selbstwirksam erleben (ich kann etwas bewegen/ verändern)
- Kinder erfahren, dass es Alternativen und flexible Handlungsweisen gibt
- Mehrheitsbeschlüsse erfahren und akzeptieren
- Stärkung des Gruppengefühls
- Demokratische Grundsätze kennenlernen

Die Aufgabe für uns als Erzieherinnen besteht darin, die Kinder zu begleiten, ihnen offen und interessiert gegenüber zu treten und uns von ihren Meinungen, Ansichten, Ideen und Wünschen inspirieren zu lassen.

Wir zeigen Möglichkeiten und Alternativen auf und unterstützen Kinder dabei, ihren Erfahrungsschatz zu erweitern. Wir begleiten Aushandlungsprozesse, die zu einem Ergebnis führen, denn Partizipation heißt auch Verbindlichkeit. Das bedeutet, dass Beschlüsse im Rahmen der Möglichkeiten liegen müssen.

Der Dialog und Austausch sind wichtige Bestandteile und wir Erzieherinnen bringen ebenso unsere Meinungen und Erfahrungen mit ein und zeigen Möglichkeiten und Probleme auf. Außerdem werden die Kinder dabei unterstützt, eine Gesprächs- und Streitkultur zu entwickeln.

5. Unser Leben und Lernen in der Kindergruppe

a. Unser pädagogischer Ansatz

Unser Ziel ist es, unsere Pädagogik auf die Bewältigung konkreter Lebenssituationen des Kindes auszurichten, d.h. das Kind soll die Möglichkeit erhalten, seine Bedürfnisse zu erkennen, sie zu benennen und ihnen nachzugehen. Das Kind soll seine eigene Ich-Stärke entwickeln und zu einer individuellen Persönlichkeit heranwachsen.

Wir wollen sichere Beziehungen zwischen den Kindern und uns Erzieherinnen und den Kindern untereinander herstellen, dies ist die Voraussetzung für das Lernen.

Wir ermöglichen Lernprozesse- durch eigenes Handeln des Kindes und durch das Handeln in der Gruppe. Dieses unterstützen wir durch situationsorientiertes Arbeiten im Tagesablauf und durch gruppenübergreifende Angebote bzw. Projekte, d.h. das Kind kann sich leichter mit einer neuen Rolle auseinandersetzen und erfährt, dass Jungen und Mädchen, große und kleine Kinder alle Erfahrungen in gleicher Weise machen können. Darüber hinaus bietet das lernende freie Spiel dem Kind die Möglichkeit zum gruppenübergreifenden Spiel im Flur und im Bewegungsraum.

So stärkt das Kind durch das Spielen mit anderen und dem Vergleich mit anderen das eigene Selbstwertgefühl sowie die persönliche Widerstandsfähigkeit (Resilienz).

b. Das einzelne Kind

Jedes einzelne Kind ist uns wichtig!

Es soll sich angenommen und geborgen fühlen. Wir wollen individuell auf die ganzheitlichen Bedürfnisse (Körper, Geist, Seele) Ihres Kindes eingehen.

Wir sehen das Kind als eine ernst zu nehmende, eigenständige Persönlichkeit mit eigenen Bedürfnissen, Wünschen und Interessen.

Kinder haben das Bedürfnis, soziale Kontakte zu entwickeln, ihren Bewegungsdrang auszuleben und einen großen Wissensdurst zu stillen.

Wir Erwachsene sind für die Kinder Vorbilder. Durch die kindliche Begeisterungsfähigkeit haben wir die Möglichkeit, sie zu fördern und zu unterstützen.

c. Jedes Kind hat seine Gruppe

Jedes Kind weiß, in welche Gruppe es gehört. Durch die Vertrautheit der Gruppe lebt sich das Kind am Anfang der Kindergartenzeit leichter ein. Wenn es sich dann sicherer fühlt, werden weitere Spielmöglichkeiten in der Kita entdeckt. Die Erzieherin ist eine feste Bezugsperson für das Kind. Sie hat das Gruppengeschehen, sowie jedes einzelne Kind im Blick. Persönliche Wertschätzung und Lob sind für jedes Kind in der Gruppe wichtig.

Zu bestimmten Themen finden gruppenübergreifende Angebote statt, für die sich das Kind entscheiden kann. So lernt das Kind auch die Erzieherinnen und Kinder der anderen Gruppe kennen.

d. Stellenwert des lernenden freien Spiels

Das lernende freie Spiel nimmt eine große Rolle im Leben des Kindes ein. Hier verarbeitet es Wünsche, Bedürfnisse, Erfahrungen und Eindrücke des täglichen

Lebens.

Ein wichtiges Element unserer pädagogischen Arbeit ist das lernende freie Spiel des Kindes.

„Heute nur gespielt?“ Vielleicht kennen Sie diese Frage.

Im frei gewählten Spiel der Kinder stecken unendlich viele Möglichkeiten, welche die Entwicklung des Kindes fördern!

In dieser Spielphase haben die Kinder Raum, um soziales Verhalten zu üben, Freundschaften zu schließen und zu pflegen, unterschiedliche Materialien und Spielmöglichkeiten kennen zu lernen und auszuprobieren, Fantasie und Sprache zu entwickeln. Die Kinder erlernen Fähigkeiten, wie z. B. die Entwicklung der Grob- und Feinmotorik, Ausbildung aller Sinne, sowie Sorgfalt, Interesse, Konzentration, Problembewältigung, Ausdauer, Rücksicht, Geduld... Während dieser Spielphase bilden sich ständig neue Gruppen. Das Finden der eigenen Stellung in der Gruppe stellt für das Kind eine große Herausforderung dar. Das Spiel ist die tätige Auseinandersetzung des Kindes mit seiner inneren und äußeren Umwelt und ein „Begreifen“ von Zusammenhängen mit allen Sinnen. Wesentlich für das Spiel ist die Handlung, nicht das Ergebnis.

Unser wichtigstes Bildungsangebot bleibt das kindliche Spiel!

Hier einige Beispiele aus der Praxis:

*In der Puppenecke lernen die Kinder, sich in andere Personen hinein zu versetzen, eine wichtige Eigenschaft, um sich in einer Gruppe zurechtzufinden. Beim Verkleiden können Kinder in andere Rollen schlüpfen.

Alltagssituationen werden nachgespielt und Erlebtes aufgearbeitet.

*Am Bohntisch sortieren Kinder Erbsen und Bohnen und füllen sie mit Hilfe von Trichtern in Flaschen und Gläser ab. Hier üben die Kinder ganz von allein ihre Feinmotorik und die Auge- Hand- Koordination.

Sie entwickeln ein Verständnis für Formen, Größen und Mengen.

*In der Bauecke wird aus Holzbauklötzen ein großer Turm gebaut. Hier wird die Feinmotorik, aber auch das mathematische Verständnis gefördert:

Mengenverständnis und das abstrakte Denken werden geschult

Das frei gewählte Spiel des Kindes erfolgt nach Absprache mit den Erzieherinnen.

e. Ordnung / Absprachen /Regeln

Leben bei uns in der Kindertagesstätte in einer Gemeinschaft bedeutet Rücksicht nehmen und Grenzen setzen. Absprachen und Ordnung sind wichtig, um ein harmonisches und konstruktives Zusammenleben zu ermöglichen.

So gibt es auch bestimmte Regeln, Absprachen und Ordnungen bei uns in der Kindertagesstätte, auf deren Einhaltung wir achten.

Diese Absprachen treffen wir gemeinsam mit den Kindern, denn sie geben uns allen Sicherheit und Vertrauen.

6. Schwerpunkte unserer Arbeit

a. Religionspädagogische Arbeit

Wir sind als evangelische Kindertagesstätte ein Teil der St. Matthias-Gemeinde in Jork und in ihr gemeindliches Leben eingebunden.

Kinder interessieren sich für existentielle Fragen und suchen Antworten, um eine Orientierung im Leben zu finden.

Kinder sind oft kleine Philosophen und Gottsucher!

Wir wollen als evangelische Einrichtung ein Ort sein, an dem wir dem Kind Angebote, Anregungen und die Ermutigung, selbst nach zu denken, bieten.

Das Ziel unserer religionspädagogischen Arbeit ist es, den Kindern einen Zugang zum Glauben an Gott und Jesus Christus zu ermöglichen. Gott und Jesus sollen als freundlich und liebevoll erfahren werden. Besonders wichtig für uns ist, dass das Kind offen seine Gedanken und Gefühle äußern kann und wir diese Gedanken als wertvoll und wichtig ansehen.

Dieses soll in einer freudigen und fröhlichen Atmosphäre geschehen.

Die Förderung der Gemeinschaft durch gemeinsames Tun steht hierbei im Vordergrund und umfasst:

- Erzählen und erarbeiten biblischer Geschichten
- Singen von christlichen Liedern
- Erlernen und Sprechen von Gebeten
- Feiern von Gottesdiensten
- Erleben der christlichen Feste (Ostern, Pfingsten, Weihnachten)
- Gespräche und Auseinandersetzung mit existentiellen Fragen

b. Sprachförderung

Sprachliche Bildung ist ein Prozess, der nie abgeschlossen ist. Er umfasst sowohl das Sprachverständnis als auch die Sprachfähigkeit. Daher ist für uns das wichtigste Ziel, bei dem Kind die Freude am Sprechen zu wecken und zu erhalten.

In unserer Einrichtung ist Sprachförderung Bestandteil ganzheitlicher Förderung und nicht isoliert zu betrachten. Sprachförderung richtet sich an alle Kinder.

Kinder erlernen Sprache in Alltagssituationen durch Beobachten, Zuhören, durch Ausprobieren, Handeln, Singen. Das bedeutet für uns, alle Situationen aufzugreifen, die das Kind motivieren, seine Sprachkenntnisse zu bereichern. Wir verbinden unterschiedlichste Situationen mit Sprache und gestalten sie gezielt. Im Spiel wird die Sprache des Kindes gefördert und die sprachlichen und kommunikativen Kompetenzen des Kindes erweitert.

Folgende Dimensionen der Sprachförderung werden bei uns in vielfältiger Form gefördert:

- Artikulation
- Wortschatz
- Grammatik
- Erzählen
- Verstehen
- Gedächtnis
- Sozial- kommunikative Sprachfunktion

c. Bewegung

Bewegung ist das Tor zum Lernen und gemeinsam mit der Wahrnehmung sehr wichtig für die geistige und körperliche Entwicklung des Kindes. Deshalb hat das Kind die Möglichkeit in unserem Bewegungsraum zu laufen, zu hüpfen, zu klettern, Rollbrett zu fahren u.v.m.

Bewegungsfreude wird durch diese Freiräume gefördert.

Wir bieten auch gezielte Bewegungsangebote an, wie unsere „Turntage“ in der Turnhalle der Festhalle in Ferienzeiten, sowie die alltäglichen

Bewegungsfreiräume wie das Spielen draußen auf dem Spielplatz, Spaziergänge u.v.m.

Das Kind erfährt und lernt durch Bewegung bei uns in der Kindertagesstätte:

- Schulung des Gleichgewichts
- Konzentrationsförderung
- Training von Bewegungsabläufen
- Spiel und Spaß mit Freunden
- Vertrauen erleben
- Gemeinschaft erfahren
- Förderung der Grobmotorik / Feinmotorik
- Eigene Grenzen erfahren
- Rhythmik und Tanz
- Anregung der Fantasie
- Ordnung / Absprachen lernen und einhalten
- Gefahren abschätzen lernen
- Turnen mit verschiedenen Materialien
- Mut und Selbstvertrauen durch Erfolgserlebnisse
- Übung im An- und Ausziehen
- Schulung der Körperwahrnehmung
- Gefahren einschätzen lernen
- Rücksichtnahme und Hilfe erfahren
- Sich etwas zutrauen lernen
- Förderung der Geschicklichkeit
- Förderung der Bewegungsfreude
- Ausprobieren unterschiedlichster Bewegungsformen (Laufen, Tanzen, Krabbeln, Klettern, Hüpfen, Balancieren...)
- Spielerisch den Körper kennen lernen und sich selbst bewusster werden
- Ausprobieren und Entwickeln von Kräften, Fähigkeiten, Stärken

7. Zusammenarbeit mit den Eltern

a. Formen der Zusammenarbeit

Wir freuen uns, dass wir Familien ein Stück des Weges begleiten können und hoffen, dass es für alle eine fröhliche, bunte und erlebnisreiche Zeit wird. Für unsere Kindertagesstätte wünschen wir uns eine aktive und vertrauensvolle Elternmitarbeit. Ein gemeinsames Ziel verbindet uns: Eltern und Erzieherinnen wollen den Kindern die besten Möglichkeiten bieten, sich zu entwickeln, Freude am Lernen zu erfahren, Raum zum Ausprobieren zu bekommen und soziale Kontakte zu knüpfen. Nur gemeinsam können wir zum Wohle der Kinder arbeiten. Eltern sind die Experten für ihr Kind und die Erzieherinnen sind auf Elterninformationen angewiesen, um das Kind in seinem Handeln besser verstehen und unterstützen zu können.

Bei uns gibt es neben der Mithilfe bei Festen, Feiern, Gartentagen und Ausflügen noch folgende Formen der Zusammenarbeit:

b. Gremium

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres werden zwei Elternvertreter/innen pro Gruppe gewählt. Die Elternvertreter/innen bilden mit dem Team der Erzieherinnen das „Gremium“.

Aufgabenbereiche des Gremiums sind:

- Mitorganisation von Festen und Veranstaltungen
- Auseinandersetzung mit organisatorischen Problemen
- Information der Eltern
- Motivation zur Mitarbeit der Eltern bei Veranstaltungen
- Teilnahme an Planungen
- Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen Ereignissen, die den Kindergarten betreffen (z.B. neue Gesetze, Orientierungsplan)
- Ideen und Anregungen der Elternschaft mit dem Kita- Team beraten
- Unterstützung beim Prozess des Qualitätsmanagements

c. Kuratorium

Das Kuratorium ist ein Gremium, in dem Vertreter der politischen Gemeinde und des Trägers, sowie Elternvertreter zusammenarbeiten. Das Kuratorium hat beratende Funktion und kümmert sich um finanzielle Angelegenheiten und grundsätzliche Fragen der Kindertagesstätte.

Das Kuratorium berät und fördert gemeinsame Belange von Eltern, Kindertagesstätte und Träger.

Bei wichtigen Entscheidungen des Trägers und der Kommune wird das Benehmen mit dem Kuratorium hergestellt, d.h. die Mitglieder werden gehört und können Vorschläge unterbreiten. Das gilt insbesondere für

1. die Aufstellung und Änderung der Konzeption für die pädagogische Arbeit
2. die Einrichtung neuer und die Schließung bestehender Gruppen oder Betreuungsangebote
3. die Öffnungs- und Betreuungszeiten
4. die Festlegung der Gruppengrößen und der Grundsätze für die Aufnahme von Kindern
5. die Verwendung von Haushaltsmitteln, Aufstellung des Haushaltsplanes
6. die Regelung der Elternbeiträge und die Festsetzung der Gebührenordnung

d. Elternabende

Wir bieten im Laufe des Kindergartenjahres Elternabende mit verschiedenen Schwerpunkten an. Dazu gehören Kennenlern- Elternabende, themenbezogene Elternabende, Elternabende mit Referenten, Informationsveranstaltungen.

Über rege Teilnahme freuen wir uns sehr.

e. Elterngespräche

Gespräche sind uns ein großes Anliegen. Viele kleine Dinge werden zwischen Tür und Angel besprochen. Doch manchmal tauchen Fragen auf, die mehr Zeit in Anspruch nehmen. Für diese Anliegen wollen wir uns Zeit nehmen.

Darum bieten wir einmal im Jahr, bzw. auf Wunsch, Elterngespräche oder Drei-Parteiengespräche (Elternteil, Kind, Erzieherin) an. In ungestörter Atmosphäre können wir uns über Beobachtungen und die Entwicklung des Kindes austauschen. Bei Problemen können wir mit unserer Fachkompetenz beratend und unterstützend zur Seite stehen.

f. Hospitation

Wir möchten dazu einladen, nach Absprache einmal einen Vormittag in unserer Kindertagesstätte zu verbringen.

Durch dieses Angebot möchten wir unsere Arbeit transparent machen.

Eltern können unseren Tagesablauf etwas besser kennen lernen (z.B. gleitendes Frühstück, Kreativ- und Spielangebote, Sitz-, Sing- und Gesprächskreise....)

Sie haben so die Möglichkeit ganz hautnah den Kindergartenalltag und ihr Kind in seinen Aktivitäten zu beobachten.

g. Information

Wir informieren regelmäßig über das, was bei uns in der Kindertagesstätte passiert. Dafür stehen die Pinnwände im Flur, die Elternpost, die Gruppentürinfos und natürlich die Erzieherinnen als Gesprächspartnerinnen zur Verfügung.

Wir möchten unsere Arbeit für transparent machen. Die Gruppentürinfos zeigen, welche Bildungsangebote und Aktivitäten wir den Kindern anbieten und welche Bildungsziele wir verfolgen. Die Bildungsziele werden durch kleine Piktogramme symbolisiert.

h. Beschwerdemanagement

Wir wollen Beschwerden, Kritik, Ideen Raum geben. Für uns sind Beschwerden eine willkommene Chance und eine Herausforderung. Sie geben uns Anregungen zur Optimierung unserer Arbeit. In unserer Einrichtung gibt es ein

Beschwerdesystem. Eltern haben die Möglichkeit, ihre Beschwerde, ihre Kritik und ihr Lob auf einem Bogen zu notieren und unterschrieben an uns zurück zu geben.

Wir beschäftigen uns im Team mit der Beschwerde, prüfen die Vorschläge und gleichen sie mit den Zielen unserer pädagogischen Arbeit ab. Wir geben keine Versprechungen, die wir nicht einhalten können, aber eine Rückmeldung.

Wir nehmen Anliegen der Eltern ernst.

8. Beobachtung und Dokumentation mit Portfolio

Wir nehmen das Kind in den Blick! Spuren der Entwicklung werden sichtbar!

Die Beobachtung ist eine Aufgabe für uns Erzieherinnen und gehört zu der Bildungsbegleitung Ihres Kindes. Wir beobachten das Sozialverhalten, die emotionale Entwicklung, sowie die motorische und kognitive Entwicklung Ihres Kindes im Spiel. Begabungen, Entwicklungsfortschritte und eventuelle Schwierigkeiten können wir so gut wahrnehmen. Die Beobachtungen werden in der Portfoliomappe des Kindes dokumentiert und verschaffen uns einen systematischen Überblick über die individuellen Lernfortschritte Ihres Kindes.

Alle Beobachtungen und Aufzeichnungen sind sensible Daten, die dem Datenschutzbestimmungen unterliegen. Sie dürfen nur mit Einwilligung der Eltern an Dritte weitergegeben werden. Sie dienen bei Elterngesprächen und bei Drei-Parteiengesprächen (Elternteil, Kind, Erzieherin) als sinnvolle Grundlage.

Verlässt das Kind unsere Kindertagesstätte, werden diese Aufzeichnungen persönlich ausgehändigt. Persönliche Aufzeichnungen für unsere interne pädagogische Arbeit werden nach einem angemessenen Zeitraum ordnungsgemäß vernichtet.

9. Kooperation mit der Grundschule

Wir legen großen Wert darauf, den Bildungsweg des Kindes bis zur Einschulung gut zu begleiten.

Der Übergang in die Grundschule stellt für jedes Kind, ähnlich wie der Eintritt in die Kindertagesstätte, einen großen Meilenstein in seiner Entwicklung dar. Um einen guten und freudigen Übergang in die Schule zu schaffen, liegt uns die Zusammenarbeit mit der Grundschule besonders am Herzen. Gemeinsam mit allen Jorker Kindertagesstätten, der Schulleitung und den verantwortlichen Lehrkräften, tauschen wir uns regelmäßig auf Dienstbesprechungen aus. Hier geht es um konkrete Planungen von gemeinsamen Aktionen, wie „Schnupperschulbesuche“, Lehrerbesuche in der Kita, Unterstützung der Sprachstandsfeststellung, Planung/ Durchführung eines Elternabends zum Thema: „Schulfähigkeit“, Austausch über einzelne zukünftige Schulkinder in Bezug auf ihren Entwicklungsstand, Reflexionen und vieles mehr.

10. Unsere Krippenkinder

a. Konzept zur Eingewöhnung

Die Kindertageseinrichtung ist oft der erste Ort, an dem sich das Kind ohne ein Elternteil aufhält. Um dem Kind diese Eingewöhnung zu erleichtern, arbeiten wir nach dem Berliner Eingewöhnungskonzept. Hierbei steht das Kind im Mittelpunkt und eine enge Zusammenarbeit von Eltern und Erzieherin ist unverzichtbar. Jedes Kind hat eine feste Bezugsperson, die sich um das Kind kümmert.

Der Übergang von der Familie in unsere Einrichtung, bedeutet eine große Herausforderung für jedes Kind. Es muss sich an seine neue Umgebung anpassen, einen neuen Rhythmus finden und Beziehungen zu anderen Erwachsenen und Kindern aufbauen. Auch für die Eltern beginnt mit dem Start in die Kinderkrippe ein neuer Lebensabschnitt. Sie erleben häufig die erste längere Trennung von ihrem Kind, sorgen sich um sein Wohlergehen und müssen gleichermaßen ihren beruflichen/familiären Anforderungen gerecht werden. In dieser sensiblen Phase möchten wir Kinder und Eltern intensiv begleiten.

Die Eingewöhnungsphase, das heißt, die ersten 3-4 Wochen, die ein Kind zuerst in der Begleitung eines Elternteils oder einer anderen Bezugsperson und dann alleine in unserer Krippe verbringt, wird schrittweise und sehr behutsam gestaltet. Das Kind kann sich durch die Unterstützung einer ihm nahe stehenden Person mit der neuen Situation vertraut machen und sich mit seiner Umwelt aktiv auseinandersetzen. Diese gemeinsam erlebte Zeit gibt Kindern und Eltern die Möglichkeit, Sicherheit zu erlangen und bietet allen Beteiligten die Chance, eine positive Beziehung und Vertrauen aufzubauen.

Wird die Eingewöhnungsphase nicht ernst genommen, kann es zu Trennungsschwierigkeiten des Kindes kommen. Der Auslöser dafür ist vermutlich auf die noch unbekannte Umgebung und die noch fehlende stabile Beziehung zwischen Erzieherin und Kind zurückzuführen. Ein Beginn ohne Eltern belastet das Kind und kann zu Beeinträchtigungen seiner Gesundheit, seiner Entwicklung und seiner Beziehung zu den Eltern führen. Diese Folgen können vermieden werden, wenn das Kind zu Beginn der Eingewöhnungsphase für einige Tage von einem Elternteil

begleitet wird. Die Anwesenheit der Eltern wird entbehrlich, wenn das Kind zu seiner Erzieherin eine tragfähige Beziehung aufgebaut hat und die Mitarbeiterin an Stelle der Eltern die Funktion einer „sicheren Basis“ für das Kind übernehmen kann (nach einer Studie von INFANS ‚Institut für Sozialisationsforschung).

b. Erstkontakt und Eingewöhnungsphase

Bereits vor Betreuungsbeginn eines Krippenkindes werden wir die Eltern im Rahmen eines Aufnahmegespräches über die Eingewöhnungsphase nach dem Berliner Modell eingehend informieren. Dabei berücksichtigen wir (familiäre) Realitäten, Wünsche und Ängste der Eltern gleichermaßen.

In diesem Vorgespräch wird den Eltern die Wichtigkeit der von ihnen begleiteten Eingewöhnung verständlich gemacht. Die Eingewöhnungsphase kann nur zusammen mit einer primären Bezugsperson des Kindes gelingen, da diese das Kind am besten kennt und sein Vertrauen besitzt. In den Vorgesprächen werden auch Schlaf- und Essgewohnheiten und andere Besonderheiten des Kindes und seiner Familie besprochen.

Wir möchten eine grundlegende vertrauensvolle Beziehung zu Eltern und Kind aufbauen. Die Kompetenzen der Eltern werden geschätzt und sie somit als Experte fürs eigene Kind wahr- und ernst genommen. Auf Grundlage des dadurch bei dem Kleinkind vorhandenen soliden Sicherheitsgefühls kann sich seine Erzieherin ihm nun nähern und direkter zuwenden – ohne sich dabei aufzudrängen – und die Beziehung zum Kind täglich intensiver gestalten. Erst dann kann sich das Elternteil phasenweise entfernen – mit immer länger währenden Zeitintervallen.

Die Dauer der Eingewöhnungsphase verläuft individuell zwischen 3 und 4 Wochen, je nachdem, wann das Kind in der Lage sein wird, ohne seine Eltern bzw. primären Bezugspersonen in der Krippe zu verweilen.

Grundphase

Die Grundphase der Eingewöhnung dauert drei Tage. In dieser Zeit bleibt das Kind mit einem Elternteil für täglich eine Stunde im Gruppenraum und geht dann wieder nach Hause. In dieser Zeit wird kein Trennungsversuch unternommen. Die Aufgabe der Eltern ist es dabei, ein „sicherer Hafen“ für Ihr Kind zu sein. Sie verhalten sich eher passiv. Die Erzieherin beobachtet das Verhalten zwischen Eltern und Kind und nimmt vorsichtig Kontakt auf.

Erste Trennungsphase

Am 4. Tag wird ein erster Trennungsversuch für ca. 15 Minuten unternommen. Eine vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungszeit wird getroffen.

Stabilisierungsphase

Ab dem 4. Tag versucht die Erzieherin die Versorgung des Kindes zu übernehmen. Sie füttert und wickelt es und bietet sich als Spielpartnerin an. Die Trennungszeit kann ausgedehnt werden.

Schlussphase

Das Kind akzeptiert seine Erzieherin als sichere Basis. Mutter oder Vater halten sich nicht mehr in der Einrichtung auf, sind aber telefonisch erreichbar, falls die Tragfähigkeit der Beziehung zwischen Kind und Erzieherin noch nicht ausreicht. Die Eingewöhnungsphase gilt als abgeschlossen, wenn sich das Kind von seinen Erzieherinnen z.B. trösten lässt, entspannt spielt und gerne in der Einrichtung schläft. Die einzelnen Phasen können je nach Entwicklung und Persönlichkeit des Kindes variieren. Um jedem Kind einen guten Start zu ermöglichen, ist es wichtig, dass die Eltern genügend Zeit und Geduld mitbringen.

Qualitätsmerkmale

Die Eingewöhnung neuer Kinder wird auf der Grundlage eines begründeten Konzepts durchgeführt.

Unsere Einrichtung verfügt über ein spezielles Konzept zur Eingewöhnung von Krippenkindern, in dem die einzelnen Schritte der Eingewöhnungsphase beschrieben und begründet sind.

Es gibt eine gemeinsame Eingewöhnungsphase für Kinder und Eltern von angemessener Dauer. Die Einrichtung arbeitet eng mit den Eltern in der Eingewöhnungsphase zusammen.

Für die Eingewöhnung von Krippenkindern plant unsere Einrichtung einen längeren Zeitraum ein (bis zu mehreren Wochen). Wenn mehrere Krippenkinder aufgenommen werden, wird die Eingewöhnungsphase zeitlich versetzt.

Zu Beginn der Eingewöhnung der Krippenkinder sind neben der Mutter oder dem Vater und der Bezugserzieherin nur wenige weitere Kinder in der Gruppe anwesend. Die Planung ermöglicht, dass sich eine Erzieherin intensiv und kontinuierlich dem einzugewöhnenden Kind widmen kann.

Die Einrichtung macht die Eltern frühzeitig vor Aufnahme des Kindes schriftlich und auf einer Informationsveranstaltung mit dem Eingewöhnungskonzept vertraut.

Vor Beginn der Eingewöhnung findet mindestens ein individuelles

Vorbereitungsgespräch zwischen der Erzieherin, die das Kind eingewöhnt, und den Eltern statt. Die Erzieherin spricht dabei mit den Eltern über die Lebenssituation der Familie, die Vorlieben, Gewohnheiten und eventuelle Besonderheiten des Kindes.

Die Erzieherin bespricht mit den Eltern den Ablauf der Eingewöhnung und legt die einzelnen Schritte mit ihnen fest.

Die Erzieherin tauscht sich mit den Eltern regelmäßig über den Verlauf der Eingewöhnung und das Befinden des Kindes aus und bezieht die Ergebnisse in die weitere Planung der Eingewöhnung ein.

Zu Beginn der Eingewöhnung von Krippenkindern führt die Bezugsperson Pflegehandlungen wie Wickeln und Füttern im Beisein der Erzieherin durch. Erst wenn die Erzieherin mit dem Kind vertraut ist, wickelt oder füttert sie es.

Bei Krippenkindern bleibt die begleitende Bezugsperson während der ersten Trennungsphasen jederzeit erreichbar in der Einrichtung. Die Trennungszeiten und die Abwesenheit der Bezugsperson werden schrittweise verlängert.

Das Eingewöhnungskonzept sieht eine schrittweise und individuell abgestimmte Verlängerung des Aufenthalts des Kindes in unserer Krippe vor.

Während der Eingewöhnungsphase ist es uns wichtig, dass das Kind eine Erzieherin als vertraute Bezugsperson hat.

Die Erzieherin macht das Kind, seiner Entwicklung entsprechend, mit allen Aspekten seiner neuen Umgebung vertraut.

Die Erzieherin achtet am Ende der vorgesehenen Eingewöhnungsphase von Krippenkindern auf Kennzeichen einer gelungenen Eingewöhnung: Das Kind lässt sich von der Erzieherin trösten, es akzeptiert, von der Erzieherin gewickelt und gefüttert zu werden; wünscht Körperkontakt und wendet sich an die Erzieherin, wenn es Geborgenheit und Schutz sucht.

Nach der Eingewöhnungsphase findet zwischen der Bezugserzieherin und den Eltern ein Abschlussgespräch statt.

Die Erzieherin dokumentiert während der Eingewöhnungsphase regelmäßig ihre Beobachtungen zum Befinden und Verhalten des Kindes, diese dienen als Grundlage für das Abschlussgespräch und fließen in die Bildungsdokumentation des Kindes ein.

c. Körperpflege und Sauberkeitserziehung

In unserem separaten Waschraum / Wickelzimmer werden die Kinder regelmäßig gewickelt. Es wickelt jeweils eine Erzieher/in die sich mit viel Zeit und Aufmerksamkeit dem Kind widmet. Jedes Kind hat in unserem Wickelraum eine Schublade, die mit seinen persönlichen Pflegemitteln und Wechselwäsche bestückt ist. Wir achten die Intimsphäre der Kinder und bemühen uns, die Pflegesituation ruhig, sensibel und ungestört zu gestalten.

Wir wickeln jederzeit nach Bedarf und zudem grundsätzlich vor dem Essen und dem Schlafen. Falls notwendig, ziehen wir das Kind um, waschen und duschen es.

Besonders sensibel ist dann der Übergang zum Leben ohne Windel. In dieser Phase ist der offene und regelmäßige Austausch, sowie Absprachen zwischen Eltern und Erzieherinnen besonders wichtig.

Wir begleiten die Kinder zur Toilette, geben Hilfestellung und wechseln selbstverständlich die Kleidung, falls es mal danebengeht. (Trainerwindeln sind in dieser Phase sehr unterstützend).

Jedes Kind hat sein eigenes Tempo und seinen eigenen Zeitpunkt, ab dem die Entwicklung zum Leben ohne Windel beginnen kann. Für uns hat es höchste Priorität, diesen Weg fürsorglich und ohne Druck zu gestalten.

11. Räumlichkeiten

Unsere Einrichtung bietet Platz für bis zu 40 Kindern. Zwei Gruppenräume, ein Bewegungsraum, Sanitär- und Wickelbereiche, ein Schlafräum, zwei Küchen, eine Cafeteria und ein großer Flur bieten viel Platz für Spiel und Bewegung. Ein naturnah gestaltetes Außengelände mit einer großen gepflasterten Fläche bietet Raum zum Entdecken, Toben und zum Fahrzeug fahren.

Evaluationsvermerk

Die Selbst- und Fremdeinschätzung unserer pädagogischen Arbeit sind Bestandteile der Konzeption und werden regelmäßig reflektiert. Stand April 2017